

## Ziel der Studie

### Was ist das Ziel der Studie?

Dieses Projekt soll aufzeigen, dass ein relevanter Anteil von Menschen mit geistiger Behinderung an einer nicht ausreichend versorgten, relevanten Hörstörung leidet.

Es soll zudem untersucht werden, ob Hörstörungen bei Menschen mit geistiger Behinderung in ihrer Lebensumgebung, d.h. in Kindertagesstätten, Schulen, Werk- und Betriebsstätten und Wohneinrichtungen in einem höheren Maße als bisher identifiziert, diagnostiziert und professionell behandelt werden können. Eine Behandlung kann z.B. eine Versorgung mit Hörgeräten, eine medikamentöse Therapie oder die Einleitung einer Klinikbehandlung sein.

## Kontakt

### Wer sind wir?

Wir sind ein multidisziplinäres Studienteam aus Ärzt\*innen, Psycholog\*innen, Hörakustiker\*innen und Hörgeschädigtenpädagog\*innen, die sich auf Hörstörungen bei Menschen mit geistiger Behinderung spezialisiert haben. Die Studienleitung liegt bei der Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie des Universitätsklinikums Münster, das mit der Uniklinik Köln und der AOK Rheinland/Hamburg im Auftrag des Gemeinsamen Bundesausschusses zusammenarbeitet. Weitere Beteiligte sind die Universitäten Bremen und Duisburg-Essen sowie das Essener Forschungsinstitut für Medizinmanagement.

### Ihre Ansprechpartner

#### Studienzentrum

Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie

Univ.-Prof. Dr. med. Katrin Neumann

**Studienarzt:** Philipp Mathmann

**Studienkoordinatorin:** Corinna Gietmann

**Kooperationspartnerin:** Jun.-Prof. Dr. Karolin Schäfer,  
Uniklinik Köln

Bei Fragen können Sie sich jederzeit per Mail an [hoergeist@ukmuenster.de](mailto:hoergeist@ukmuenster.de) oder per Telefon +49 (0)251 83-59814 an unser Team wenden.

## Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie



## Studie „HörGeist“

Hörtests für Menschen mit geistiger Behinderung



## Was haben wir vor?

### Warum ist die Studie wichtig?

Menschen mit geistiger Behinderung leiden vier- bis sechsmal häufiger an Hörstörungen als die übrige Bevölkerung. Oft bleiben diese Hörstörungen unentdeckt oder werden nicht oder nur unzureichend behandelt. Dies beeinträchtigt die ohnehin bei Menschen mit geistiger Behinderung erschwerte Kommunikationsfähigkeit weiter.

Im Rahmen der Studie erhalten 1050 bei der AOK Rheinland/Hamburg versicherte Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung durch unser Studienteam eine Ohr- und Hörüberprüfung und – bei einem auffälligen Befund – eine ausführliche Diagnostik sowie Therapieeinleitung in dem Umfeld, in dem sie sich aufhalten, lernen, arbeiten oder wohnen – das heißt, unser Studienteam kommt zu Ihnen.

Eine Überprüfung des Erfolgs unseres Hörtestprogramms nach einem Jahr ist geplant.

## Wie läuft die Studie ab?

Zunächst möchten wir Sie fragen, wie viele und welche Personen aus Ihrer Einrichtung Mitglied bei der AOK Rheinland/Hamburg sind und zu der Ohr- und Höruntersuchung bereit wären.

Bei Bereitschaft zu einer Teilnahme werden wir nach Aushändigung einer schriftlichen Studieninformation diese Personen oder ihre Betreuer\*innen bzw. Angehörigen um eine Unterschrift auf je einer Einwilligungs- und Teilnahmeerklärung bitten.

Wir wollen nicht nur Menschen mit einer bereits bekannten Hörproblematik einladen, sondern allen Menschen mit einer geistigen Behinderung eine Hörüberprüfung ermöglichen, um bislang unentdeckte oder nicht oder nur unzureichend behandelten Hörstörungen aufzufinden.

Wir bitten Sie, uns eine Liste von teilnahmewilligen, bei der AOK Rheinland/Hamburg versicherten Personen mit geistiger Behinderung aus Ihrer Einrichtung zukommen zu lassen. Im letzten Schritt werden wir einen gemeinsamen Termin für die Hörtests vereinbaren.

Als Dank für die Teilnahme erhalten jede/r Teilnehmende und jede Einrichtung ein kleines Präsent.

## Wer kann teilnehmen?

### Teilnehmen können alle Menschen mit einer geistigen Behinderung, die

- bei der AOK Rheinland/Hamburg versichert sind
- einer Ohr- und Höruntersuchung zustimmen würden

### Folgende Probleme können auf eine Hörstörung hinweisen

- Man versteht Gespräche in geräuschvoller Umgebung, z.B. in Gruppen oder halligen Räumen nicht gut.
- Man zieht sich manchmal zurück, meidet Gruppen und geräuschvolle Umgebung.
- Man kann mitunter bereits Unterhaltungen in ruhiger Umgebung nicht gut folgen.
- Betroffene können unaufmerksam oder desinteressiert wirken, aber auch angespannt, nervös oder belastet.
- Betroffene scheinen öfter etwas nicht zu verstehen, fragen nach oder es treten Missverständnisse auf.